

Datenmanipulation – wurden die Systeme gehackt?

Neben den bereits genannten methodischen und organisatorischen Problemen gibt es noch eine weitere, besonders brisante Hypothese: Nicht die Stoffprobe selbst sei manipuliert worden, sondern die Datierungsgeräte beziehungsweise deren Computersysteme. Diese Theorie wird vor allem von Stephen E. Jones vertreten, einem australischen Informatiker und langjährigen Grabtuchforscher.¹

Jones argumentiert, die veröffentlichten Radiokarbondaten von 1988 sähen nicht wie echte unabhängige Messungen aus und seien im Ergebnisartikel zudem nicht vollständig wiedergegeben worden. Besonders auffällig sei, dass sich die Resultate aller drei Labore genau um jenen Zeitraum gruppieren, in dem das Grabtuch historisch erstmals auftaucht – das 14. Jahrhundert. Für Jones wirkt dies weniger wie ein natürliches Messergebnis als wie ein Datensatz, der bewusst in diesen Bereich gelenkt wurde. Dafür sprächen auch die ungewöhnlich großen Abweichungen zwischen den Laboren, die bei identischem Ausgangsmaterial statistisch nur schwer erklärbar seien.

Jones entwickelte daraus die Theorie, dass die AMS-Systeme gezielt manipuliert worden sein könnten. Alle drei Labore arbeiteten damals mit nahezu identischen computergesteuerten Anlagen. Nach seiner Hypothese könnte ein Hackerprogramm die Codes der Grabtuchproben erkannt und die tatsächlichen Messwerte durch künstlich erzeugte Zahlen ersetzt haben.

Zusätzliche Spekulationen löste der rätselhafte Tod von Timothy W. Linick aus, Softwarespezialist des Tucson-Labors und Mitautor der späteren Nature-Studie. Linick wurde 1989 im Alter von 42 Jahren tot aufgefunden; offiziell wurde sein Tod als Suizid eingestuft. Kritiker

¹<https://theshroudofurbin.blogspot.com/search?updated-max=2025-05-14T22:30:00%2B08:00&max-results=7&start=3&by-date=false> [22.4.2026]

verwiesen jedoch auf Details des Autopsieberichts, die Zweifel an der offiziellen Darstellung nährten.²

Jones stellt diese Ereignisse in einen größeren Zusammenhang mit den frühen Hackeraktivitäten der 1980er-Jahre. Er verweist auf die westdeutsche Hackergruppe um Karl Koch, die nachweislich Daten an sowjetische Geheimdienstkontakte verkaufte. Koch selbst wurde kurz vor Linick tot aufgefunden; die Umstände seines Todes blieben ungeklärt.³ Der Fall zeigt zumindest, dass westliche Computersysteme bereits damals Ziel professioneller Spionage- und Manipulationsversuche waren. Einen konkreten Nachweis für eine Verbindung zwischen Koch und Linick gibt es allerdings nicht.

Jones hält es dennoch für denkbar, dass sowjetische Stellen ein Interesse an einem mittelalterlichen Datierungsergebnis gehabt haben könnten. In der atheistisch geprägten Ideologie der Sowjetunion galt Religion als überholtes Relikt vergangener Zeiten. Ein wissenschaftlicher Hinweis auf die Echtheit des Grabtuchs hätte daher kaum in dieses Weltbild gepasst. Konkrete Beweise für eine Einflussnahme existieren jedoch nicht; die Theorie bewegt sich im Bereich einer spekulativen Möglichkeit.

Unstrittig ist allerdings, dass die veröffentlichten Messwerte der drei Labore deutlich stärker voneinander abwichen, als man es bei Messungen derselben Probe erwarten würde. Kritiker halten die Unterschiede für statistisch auffällig und nur schwer mit einer homogenen Probe vereinbar. Die Hackerthese liefert dafür eine mögliche — wenn auch nicht bewiesene — Erklärung. Überprüfen ließe sie sich vergleichsweise einfach: Im Labor von Tucson existiert offenbar noch ein unbenutzter Rest der damaligen Probe. Würde dieser heute unter transparenten

² <https://theshroudofturin.blogspot.com/2021/02/evidence-in-timothy-linicks-autopsy.html#1> [9.1.2025]

³ [Karl Koch \(Hacker\) – Wikipedia](#) Trailer zu einem Thriller, der über sein Leben gedreht wurde: <https://www.youtube.com/watch?v=JUDWU4RBtds> [12.5.2026]

Bedingungen neu datiert, ließe sich feststellen, ob die ursprünglichen Ergebnisse reproduzierbar sind.

In diesem Zusammenhang erscheint auch eine spätere Aussage von Kardinal Anastasio Ballestrero bemerkenswert. Der damalige Erzbischof von Turin war kirchlicher Hauptverantwortlicher für das C14-Projekt und erklärte nach Bekanntgabe der Ergebnisse 1988, damit sei bewiesen, dass das Grabtuch aus dem Mittelalter stamme und daher nicht das Grabtuch Jesu sein könne.

Neun Jahre später äußerte er sich jedoch deutlich zurückhaltender. Das Tuch sei möglicherweise doch echt gewesen; man habe bei der Datierung „nicht sorgfältig genug gearbeitet“. In einem Interview antwortete er auf die Frage, ob Freimaurer beim Zustandekommen des falschen Ergebnisses beteiligt gewesen seien: „Zweifellos!“